

Das Spiegelbild

- Schaust du mich an aus dem Kristall,
Mit deiner Augen Nebelball,
Kometen gleich die im Verbleichen;
Mit Zügen, worin wunderbarlich
5 Zwei Seelen wie Spione sich
Umschleichen, ja, dann flüstere ich:
Phantom, du bist nicht meinesgleichen!
- Bist nur entschlüpft der Träume Hut,
10 Zu eisen mir das warme Blut,
Die dunkle Locke mir zu blassen;
Und dennoch, dämmerndes Gesicht,
Drin seltsam spielt ein Doppellicht,
Trätest du vor, ich weiß es nicht,
15 Würd' ich dich lieben oder hassen?
- Zu deiner Stirne Herrscherthron,
Wo die Gedanken leisten Fron
Wie Knechte, würd' ich schüchtern blicken;
20 Doch von des Auges kaltem Glast,
Voll toten Lichts, gebrochen fast,
Gespenstig, würd' ein scheuer Gast,
Weit, weit ich meinen Schemel rücken.
- 25 Und was den Mund umspielt so lind,
So weich und hilflos wie ein Kind,
Das möcht' in treue Hut ich bergen;
Und wieder, wenn er höhrend spielt,
Wie von gespanntem Bogen zielt,
30 Wenn leis' es durch die Züge wühlt,
Dann möcht' ich fliehen wie vor Schergen.
- Es ist gewiß, du bist nicht ich,
Ein fremdes Dasein, dem ich mich
35 Wie Moses nahe, unbeschuhet,
Voll Kräfte die mir nicht bewusst,
Voll fremden Leides, fremder Lust;
Gnade mir Gott, wenn in der Brust
Mit schlummernd deine Seele ruhet!
- 40
- Und dennoch fühl' ich, wie verwandt,
Zu deinen Schauern mich gebannt,
Und Liebe muß der Furcht sich einen.
Ja, trätest aus Kristalles rund,
45 Phantom, du lebend auf den Grund,
Nur leise zittern würd' ich, und
Mich dünkt – ich würde um dich weinen!
- (241 Wörter)

Quelle: <https://www.projekt-gutenberg.org/droste/gedichte/chap047.html>